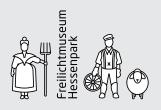
WERKSTATTBERICHTE AUS DEM FREILICHTMUSEUM HESSENPARK



DAS ANDERE ARCHITEKTURMUSEUM

DIE GEBÄUDESAMMLUNG IM FREILICHTMUSEUM HESSENPARKK

VON JENS SCHELLER

NR. 12, OKTOBER 2023

Der Hessenpark ist das zentrale Freilichtmuseum des Bundeslandes Hessen. Auf 65 Hektar Fläche zeigt es über 100 historische Gebäude, präsentiert außergewöhnliche Sonder- und Dauerausstellungen und bietet zahlreiche Veranstaltungen rund um die Alltagskultur an. Der Hessenpark ist zugleich EU-biozertifizierter Landwirtschaftsbetrieb und Arche-Park nach den Richtlinien der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH). Auch Angebote der »Lebendigen Geschichte« des Museumstheaters tragen zur Attraktivität des 1978 eröffneten Museums bei, das pro Jahr bis zu 250.000 Gäste anzieht.

Freilichtmuseen leisten als »andere Architekturmuseen« einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung und Erforschung regionaler Bau- und Kulturdenkmäler. In ihrer mehr als 100-jährigen Geschichte haben sie sich zu Institutionen entwickelt, in denen nach wissenschaftlichen Kriterien historische Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen im Original und in ganzheitlicher Form präsentiert und vermittelt werden¹. In Architekturkreisen sind gleichwohl Vorbehalte gegenüber Freilichtmuseen zu spüren. Neben einer (angesichts der etablierten Vermittlungspraxis sicher nicht berechtigten) Kritik an der Idealisierung der (vermeintlich) »guten alten Zeit« und (auch im Fall des Hessenparks angebrachten) Vorhaltungen bzgl. einer aus hausforschender Perspektive oftmals suboptimalen Translozierungs- und Wiederaufbaupraxis in den 1960er bis 1980er Jahren², scheint eine Vorwurfshaltung gegenüber der Tatsache mitzuschwingen, dass Denkmäler am Originalstandort ab- und in den Freilichtmuseen wiederaufgebaut wurden. Dies blendet die gesellschaftlichen Umstände und die Lage der Denkmalpflege dieser Jahre aus. Auch damals hätten die meisten Museumsleitungen den Artikel 7 der Charta von Athen unterschrieben, nach dem »das Denkmal untrennbar mit der Geschichte verbunden (ist), von der es Zeugnis ablegt, sowie mit der Umgebung, zu der es gehört«. Demzufolge könne »eine Translozierung des ganzen Denkmals oder eines Teiles nur dann geduldet werden, wenn dies zu seinem Schutz unbedingt erforderlich ist (...)«.

Denn genau darum ging es. Suburbanisierung, steigender Individualverkehr, die Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe aus den Ortslagen, vor allem aber eine beklagenswerte Geringschätzung historischer Bausubstanz verbunden mit wachsenden Ansprüchen an moderne Wohn- und Arbeitsbedingungen – diese Facetten gesellschaftlicher Entwicklung führten dazu, dass eine Vielzahl historischer, auch denkmalgeschützter Gebäude dem Abriss anheimfielen und unwiederbringlich verloren waren. Jene Umstände beklagend, forderte der langjährige hessische Landeskonservator– (und spätere Gründer der Deutschen Stiftung Denkmalschutz) Gottfried Kiesow in einer an die Hessische Landesregierung gerichteten Denkschrift die Gründung eines Freilichtmuseums als sogenanntes «Auffangbecken« für am Originalstandort nicht bewahrbare Baudenkmäler: »Nur die Gründung eines Freilichtmuseums kann die Rettung für die bereits abgebauten und künftig anfallenden Baudenkmale bedeuten³.«

Auch wenn der Hessenpark-Gründungsdirektor Prof. Ernst die überwiegende Zahl der angetragenen Translozierungswünsche ablehnte – an die Formulierung eines dann Schritt für Schritt abzuarbeitenden Aufbaukonzeptes war unter diesen Bedingungen schwerlich zu denken. Nach einer stürmischen Anfangsphase mit oft mehr als einem halben Dutzend neu errichteter Gebäude pro Jahr ging es ab dem Ende der 1980er Jahre langsamer voran. Bis zum heutigen Tag mitbestimmend für den musealen Alltag bleibt so die Rolle des Hessenparks als »Fachwerklagerstätte«: Über 80 eingelagerte Gebäude stellen eine der zentralen Herausforderungen dar, die das heutige Museumsteam aus den Anfangsjahren geerbt hat⁴. (Abb. 2)

Die oft suboptimale Dokumentation verhindert in vielen Fällen auch eine der früheren Nutzung entsprechende Einrichtung der Gebäude; stattdessen werden auch themenspezifische Dauerausstellungen gezeigt. Gebäuden ihre Geschichte »zurückzugeben«, erfordert einen erheblichen Rechercheaufwand und angesichts meist weniger Originalobjekte angepasste Strategien bei der Vermittlung. Das im Herbst 2021 eröffnete zweistöckige Fachwerklagerstätte der Familie Heck aus Friedensdorf im hessischen Hinterland kann hier als Beispiel dienen: Es fand 1979 wegen seines ornamentalen Kratzputzes Aufnahme im Freilichtmuseum

Die Gebäudesammlung im Freilichtmuseum Hessenpark







Hessenpark, wo es bis 1987 wiedererrichtet wurde. Nun erzählt die neu eingerichtete Ausstellung vom alltäglichen Leben der Schreinerfamilie um das Jahr 1840. Die Einrichtung regt zum Mitmachen an, und selbst der handfeste Umgang mit bestimmten Ausstellungsstücken ist ausdrücklich erwünscht. (Abb. 3)

Zu Beginn der 2000er Jahre leistet sich das Museum auch einen Beitrag zur Rekonstruktionsdebatte. Die sogenannte »Gießener Zeile«, ein Neubau mit historisierender Fassade am Marktplatz des Hessenparks, wird heute intern kritisch beurteilt und nach außen distanziert kommuniziert, zählt aber weiter zu den beliebtesten Fotomotiven der Besucher*innen.⁵ (Abb. 4)

Eine weitere Herausforderung stellt die uneinheitliche Entwicklung des Museumsgeländes dar: Folgt die Baugruppe »Mittelhessen« mit ihren über zwei Dutzend Gebäuden einem siedlungsgenetisch begründeten Konzept, existieren die Baugruppen »Südhessen« und »Rhein-Main« bislang nur als Torso. (Abb. 5)

Anlässlich des Aufbaukonzeptes für die Baugruppe Nordhessen von 2014 wurde entschieden, an Stelle weiterer »gebauter Dörfer« nur noch thematische und funktionale Ergänzungen im Gebäudebestand umzusetzen. Auf der Basis vorgenommener Gebäudequalifizierungen findet seither die Entsammlung bestimmter eingelagerter Gebäude unter den Maßgaben der einschlägigen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM) statt, wodurch man der zentralen Erblast aus der Gründungsphase begegnet. Trotz dieser Selbstbeschränkung konnte die Gebäudesammlung in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Ergänzungen verzeichnen – beispielhaft seien hier die »Martinsklause« aus Remsfeld und die Gärtnerei aus Rechtenbach genannt. Baukulturell oder konzeptionell bedeutsame Gebäudestapel werden Zug um Zug in ein zentrales Hauslager versetzt und dort zugänglich gemacht. (Abb. 6)

In der Baugruppe Rhein-Main soll nun mit drei geplanten Gebäuden – einem Einfamilienfertighaus der ersten Generation, einem Eckbungalow und einem Doppelhaus – der Sprung in die jüngere Vergangenheit der 1970er- und 1980er-Jahre gewagt werden: Neben den Veränderungen in der Wohnkultur und den Haushaltsstrukturen als Spiegel der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wird die Siedlungsentwicklung im Rhein-Main-Gebiet zum Thema gemacht. Der steuerlich geförderte Traum vom »Eigenheim im Grünen«, Verdrängungseffekte in den Kernstädten, regionalplanerische Konzepte zur Stärkung der polyzentralen Siedlungsstrukturen und der expandierende Individualverkehr, dies sind einige Facetten einer durchgreifenden Suburbanisierung, deren alltagshistorische Verwerfungen unter anderem im Usinger Land, mithin also vor der Haustür des Museums, zu besichtigen sind⁶. Die aktive Suche nach dem Fertighaus scheint nun, im Herbst 2023, Früchte getragen zu haben. Nach Sichtung zahlreicher Angebote hat sich im Vordertaunus ein hinlänglich gut dokumentiertes, unverbautes, nicht zu großes und mit originalen Einrichtungsobjekten ausgestattetes Gebäude gefunden. Verhandlungen zur Übernahme laufen.

Ein Blick in die noch jüngere Geschichte kann bereits seit September 2023 erfolgen: Aus der Zeit der jugoslawischen Bürgerkriege stammen vier Wohncontainer aus einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete, die bis 2016 im Gewerbegebiet An den drei Hasen in Oberursel stand. Der Komplex aus 64 Einzelcontainern hatte zeitweise bis zu 120 Bewohner*innen gleichzeitig. Am 15.10.1990 wurden hier die ersten Asylsuchenden untergebracht. Im Museum soll in den Containern die Flüchtlingssituation der 1990er-Jahre gezeigt werden. Damit wird ein Leitthema des Hessenparks, Flucht – Vertreibung – Migration – Integration, fortgeschrieben. Aktuell wird eine aufwändige Dauerausstellung zur Integration der Geflüchteten und Vertriebenen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg im Haus aus Sterzhausen eingerichtet. Der Themenkomplex scheint auch in der Dauerausstellung zum Jüdischen Leben auf dem Land in der Synagoge aus Groß-Umstadt und zur Auswanderung nach Amerika im Haus aus Launsbach auf. (Abb. 7)

Auf dem Weg in die Baugruppe Rhein-Main wartet ab 2023 eine Überraschung auf die Gäste: Als »Brücke zur Moderne« soll ein Fachwerk-Musterhaus zeigen, wie attraktiv das Wohnen in »alten« Häusern sein kann. Das Freilichtmuseum Hessenpark hat bereits 2011 in seinem Leitbild das Ziel formuliert, »Kompetenzzentrum für Fachwerksanierung« zu werden. Dazu wurden zielstrebig Kooperationen mit der Denkmalakademie in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, der Propstei Johannesberg und dem vom Land getragenen Verein "HessenRohstoffe« (HeRo) und anderen etabliert sowie Fortbildungsangebote, Veranstaltungsformate und pädagogische Projekte entwickelt. Nun geht das Museum den nächsten Schritt und errichtet ein »Musterhaus für zeitgenössisches Wohnen im historischen Fachwerk«. Modern und attraktiv







eingerichtet, sinnvoll gedämmt, mit zeitgemäßer Haustechnik ausgestattet, aufgebaut nach den aktuellsten bauphysikalischen Erkenntnissen unter Verwendung nachwachsender Baustoffe! Das Musterhaus wird nicht in ein bestehendes Gebäude »eingebaut«, sondern unter idealtypischen Bedingungen seit einigen Jahren neu errichtet. Der Aufbau selbst ist damit schon Teil des Projektes und dient der Schulung der beteiligten Museumshandwerker*innen. Das »Grundgerüst« lieferte das eingelagerte, beim Abbau schlecht dokumentierte und daher museal als weniger »wertvoll« erachtete Fachwerkgebäude aus dem südhessischen Radheim, ein in Stockwerkbauweise errichtetes Wohnhaus mit zwei Etagen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Der Ansatz im Hessenpark geht also über ein musealisiertes Haus hinaus. Hessen besitzt einen hohen Bestand an historischen Fachwerkgebäuden. Die Eigentümer stehen bei Umbau- und Sanierungsmaßnahmen vor großen Herausforderungen: Die handwerklich sinnvolle Restaurierung der hölzernen Fachwerkkonstruktionen und der Gefachfüllungen, der Umgang mit der Schlagregenbelastung und der konstruktive Wetterschutz oder die Steigerung der Energieeffizienz sind nur einige davon. Die Folgen früherer, oftmals nicht sachgerechter Renovierungs- und Sanierungsversuche kommen häufig noch erschwerend hinzu. Steht das Gebäude unter Denkmalschutz, gilt es, weitere Herausforderungen zu bewältigen (und Chancen zu ergreifen). Die Besucher*innen des Museums sollen daher – auch mithilfe eines modernen Glasanbaus – Einblicke in Konstruktionsdetails der Wandaufbauten, Böden und Fenster erhalten; die gewählten Materialien und Verfahren sollen erläutert werden. Im Wohn- und Arbeitsbereich des Hauses wird eine Präsenzbibliothek Literatur und Broschüren zu Bautechniken und Fördermöglichkeiten bieten. Beratungsgespräche sollen nach Verabredung und gegen Entgelt stattfinden; offene Beratungstage werden sich an ein breiteres Publikum richten⁷. Im Einklang mit den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates will das Freilichtmuseum seine "bildungspolitische Funktion weiterentwickeln und ein immer breiteres Publikum aus der Gesellschaft, der örtlichen Gemeinschaft oder der Zielgruppe, für die es eingerichtet ist, anziehen"8. (Abb. 9)

ABBILDUNGEN

- Abb. 1 Der Marktplatz des Freilichtmuseums Hessenparks.

 Das Museum zieht bis zu 250.000 Gäste pro Jahr an. Foto: Christoph Gahmann
- Abb. 2 Gestapelte Geschichte: zentrales Hauslager in der Baugruppe Osthessen, Foto: Eberhard Feußner
- Abb. 3 Haus Heck aus Friedensdorf, Foto: Leon Mathieu
- Abb. 4 Die »Gießener Zeile« am Marktplatz des Freilichtmuseums, Foto: Jens Gerber
- Abb. 5 Die Baugruppe Mittelhessen als »gebautes Dorf« (Ausschnitt), Foto: Harald Kalbhenn
- Abb. 6 Die Martinsklause aus Remsfeld in der Baugruppe Nordhessen, Foto: Sascha Erdmann
- Abb. 7 Die Synagoge aus Groß-Umstad, Foto: Ben Knabe
- Abb. 8 Das Haus aus Radheim am Originalstandort
- Abb. 9 Das Fachwerkmusterhaus in der Baugruppe Südhessen. Foto: Jennifer Furchheim
- Abb. 10 Museumsleiter Jens Scheller, Foto: Oliver Rossi

ANMERKUNGEN:

- 1. Vgl.: https://www.museumsbund.de/freilichtmuseen/
- 2. Vgl. Sehr unterhaltsam dazu Ulrich Großmann, der den Hessenpark im Jahr 1991 auf dem Weg zum »staatlichen Vergnügungspark« sah.
- 3. Schwarzer, Ernst, Herr, Selzer 1972, S. 21.
- 4. Vgl. Scheller in Dreyer / Eggert / Wiese 2017, S. 254 ff.
- 5. Vgl. dazu den lesenswerten (und selbstkritischen) »Werkstattbericht« von Petra Naumann. Download unter https://www.hessenpark.de/wp-content/uploads/HP-Werkstattbericht-Nordzeile.pdf
- 6. Vgl. Naumann, Petra / Scheller, Jens 2018: Freilichtmuseum Hessenpark. Vom rekonstruierten Dorf zur strategischen Entwicklungsplanung
- 7. Das Fachwerk-Musterhaus hat bereits in der Projektierungsphase in Fachkreisen überregionale Aufmerksamkeit auf sich gezogen und wurde zu einem Baustein für ein im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördertes »Kompetenzzentrum für Klimaschutz in Fach werkstädten (KKF)« (vgl. http://www.klimaschutz-fachwerk.de/).
- 8. ICOM 2006, S. 19

Die Gebäudesammlung im Freilichtmuseum Hessenpark







BIBLIOGRAPHIE

Böth, Gitta 1977: Der Hessenpark - ein überregionales Freizeitzentrum? Jahrbuch Landkreis Kassel, 1977, 132-134. Kassel.

Charta von Venedig. Download unter https://www.charta-von-venedig.de/denkmalpflege-kongress_konservierung_art.4-8_deutsch.html

Deutscher Museumsbund 2016: Museen als Ankerpunkte in der Region. Museumskunde Band 81. Berlin.

Freilichtmuseum Hessenpark 2011: Leitbild (verfügbar im Downloadbereich unter www.hessenpark.de). Neu-Anspach.

Freilichtmuseum Hessenpark 2014: Projektskizze »Musterhaus« Unveröffentlichtes Konzeptpapier. Neu-Anspach.

Freilichtmuseum Hessenpark 2014: Aufbaukonzept für die Baugruppe Nordhessen (unveröffentlichtes Manuskript). Neu-Anspach.

Großmann, Ulrich 1991: Der Hessenpark – Freilichtmuseum oder staatlicher Vergnügungspark? Wie geht man in Neu-Anspach mit wertvoller historischer Bausubstanz um – ein glossierender Kommentar. In: Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland, 2, 1991, Heft 3, 30–50. Münster.

ICOM – Internationaler Museumsrat 2006: Ethische Richtlinien für Museen von ICOM. Berlin.

Naumann, Petra / Scheller, Jens 2018: Freilichtmuseum Hessenpark. Vom rekonstruierten Dorf zur strategischen Entwicklungsplanung. In: Herbert May / Georg Waldemer (Hg.) 2018: Grenzen des Wachstums. Zur Zukunft des Bauens in Freilichtmuseen. S. 175 – 193. Bad Windsheim.

Naumann, Petra 2020: Die Nordzeile des Marktplatzes im Freilichtmuseum Hessenpark. Ein historisierender Neubau 2001 – 2003. Werkstattbericht aus dem Freilichtmuseum Hessenpark Nr. 8.

Huwyler, Edwin 2008: Ballenberg. Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Kultur. Hofstetten bei Brienz/ Bern.

Scheller, Jens / Seiler, Marion 2022: Häuser der Hessischen Geschichte. Landesgeschichte im Freilichtmuseum Hessenpark. In: Herborg, Ute / Thörmer, Raphael / Vorwig, Carsten (Hg.) 2022: Gestern noch Alltag. Musealisierung von Zeitgeschichte. S. 153 – 161. Kommern.

Scheller, Jens 2019: Tradition und Innovation im Freilichtmuseum Hessenpark. In: Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz (Hg.) 2019: Sichtweisen auf das Freilichtmuseum der Schweiz. S. 57 – 67. Bern.

Scheller, Jens 2017: Auf dem Weg zum Museumskonzept. Grundlagenarbeit im Freilichtmuseum Hessenpark. In: Matthias Dreyer, Alexander Eggert, Giesela Wiese (HG) 2017: Museum machen. Museen zwischen Volkskunde und Management. S. 253 – 261. Ehestorf bei Hamburg.

Schwarzer, Ernst, Herr, Selzer 1972: Hessisches Freilichtmuseum – Hessenpark. Denkschrift. Wiesbaden.

Die Gebäudesammlung im Freilichtmuseum Hessenpark



DER AUTORJens Scheller ist Museumsleiter
des Freilichtmuseums Hessenpark.

HINWEIS

Die Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark enthalten Beiträge, welche die breite Vielfalt der wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Museums widerspiegeln. Dies können Fachkonzepte, Projektskizzen bzw. -dokumentationen, Tagungsberichte und Vortragstexte zu den verschiedensten alltagskulturellen Themen sein, die wir der interessierten Öffentlichkeit und der praktischen Verwertung nicht vorenthalten wollen. Die Reihe erscheint unregelmäßig ausschließlich als kostenfreier, digitaler Download unter www.hessenpark.de.

IMPRESSUM

Werkstattbericht: Das andere Architekturmuseum. Die Gebäudesammlung im Freilichtmuseum Hessenpark von Jens Scheller

Herausgegeben vom Freilichtmuseum Hessenpark Laubweg 5 | 61267 Neu-Anspach | www.hessenpark.de ISSN der Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark: 2199-8779

Der Beitrag wurde im Architektur-Jahrbuch des Deutschen Architekturmuseums DAM 2022 erstveröffentlicht. Für den vorliegenden Werkstattbericht haben wir den Text aktualisiert.